

Flaischlen, Cäsar: 1. Meiner Mutter (1892)

1 Wozu denn das ewige Sorgen,
2 lieb Mütterchen! gib es doch auf!
3 Sorgen macht alles nur schlimmer
4 und ändert doch nichts im Lauf!
5 Auf deine alten Tage
6 möcht ich, daß froh du wärst
7 und nicht mit Gedanken um uns,
8 deine Kinder, das Herz dir beschwerst.

9 Du hast dich in deinem Leben
10 wahrlich genug gesorgt,
11 du gabest mit Zinseszins ihm
12 zurück, was es dir geborgt ...
13 Du bist bald siebzig Jahre
14 und mich dünkt, du hättest nun
15 nicht bloß ein Recht mehr, nein,
16 auch die Pflicht, dich auszuruhn.
17 Du trugest Leid und Schmerzen,
18 ohn daß sich ein Wort dir entrang,
19 du gingest mit schwerem Herzen
20 so manchen schweren Gang ...
21 und als der Vater erblindet,
22 die ganze, lange Zeit,
23 du wurdest nie müde in treuer
24 frohwilliger Freudigkeit!
25 Nur als er dann starb, da freilich
26 wurde merklich weißer dein Haar,
27 doch deine Liebe zu uns
28 blieb so jung, wie sie immer war.
29 Und nun sind wir groß geworden
30 und wanderten in die Welt,
31 und ein jedes hat sich fürs Leben
32 sein gutes Ziel gestellt ...

33 Du aber, lieb Mütterchen, gib jetzt
34 dein Sorgen endlich auf,
35 Sorgen sieht alles nur schwärzer
36 und ändert doch nichts im Lauf!

37 Du weißt ja, wir haben niemals
38 Arbeit und Umtrieb gescheut,
39 wir haben, im Gegenteil, immer
40 uns jeglicher Mühe gefreut,
41 und wenn auch nicht alles ging,
42 wie man wünschte, es möchte gehn,
43 so blieb doch keines mutlos
44 oder müßig am Markte stehn.
45 Wir haben uns, Gott sei Dank,
46 immer selber zu raten vermocht,
47 und schlug auch vieles fehl,
48 hat uns doch nichts unterjocht.
49 Daß einem das Herz einmal schwer
50 und daß man weniger froh,
51 das will nichts heißen, Mutter,
52 das geht einem jeden so.

53 Man hätte mitunter ja manches
54 leichter und schneller erreicht,
55 wenn man weniger.. stolz gewesen
56 und rücksichtsloser vielleicht,
57 und wenn ... ja, ja, wenn du früher
58 nicht immer so abgewehrt,
59 wenn der Vater warnen wollte:
60 ›güte hätte gar keinen Wert,
61 und Bescheidenheit und dergleichen
62 sei ja ganz schön fürs Haus,
63 draußen im Leben doch gälte
64 nur Vorteil und nur Faust!
65 Seid ohne Arg wie die Tauben,

66 sag eine alte Lehr,
67 aber: auch klug wie die Schlangen,
68 setze sie gleich hinterher.<
69 Es hätte uns manche Enttäuschung
70 erspart und manche Gefahr ...
71 und doch, ich möchte nicht anders
72 gewesen sein als ich war,
73 denn auf die Dauer ist's doch nichts
74 mit allzuleichtem Gewinn ...
75 ich warte gern und möchte
76 nicht anders sein, als ich bin!

77 Aber drum laß auch dein Sorgen,
78 du weißt nicht, wie stark mein Arm!
79 wie zuversichtfröhlich und reich
80 mein Herz in der Brust und wie warm!
81 Und ob auch manche Blüte
82 von Wetterschlag verheert,
83 das Lied meiner Jugend hat mir
84 nicht Blitz, noch Frost zerstört!
85 und noch grüßt blaurotflammend
86 der Stern vom leuchtenden Pol,
87 wie damals vor Jahren, als ich
88 zum erstenmal sagte Lebwohl!
89 Nur zweifeln darfst du nicht, Mutter,
90 das nimmt die Zuversicht ...
91 und Siegvertrauen muß haben,
92 wer da im Kampfe ficht.

93 In lodernder Schönheit Prangen
94 liegt offen vor mir die Welt,
95 verkämpft ist und überwunden
96 was lang mir die Jahre vergällt,
97 die Ketten, die mich gebunden,
98 liegen zersplittet im Grund,

99 frei bin ich, Mutter, und stark
100 und freudig und jung und gesund,
101 und in goldenen Morgenfeuern
102 glänzt sonnenhell mein Ziel ...
103 und wer sich so stark fühlt, Mutter,
104 für den ist Kampf nur Spiel!

(Textopus: 1. Meiner Mutter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32976>)